

Predigt am 8.Sonntag nach Trinitatis 11.08.2019

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jesaja 2,1-5 (*während der Predigt vorlesen*)

„Gott hält Wort – das Unvorstellbare tritt ein“

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext hat mich an meine mündliche Abiturprüfung erinnert.

Es ist schon eine ganze Weile her, es war im Mai 1992, aber ich kann mich noch gut daran erinnern. Ich hatte evangelische Religionslehre als mündliches Prüfungsfach.

Ich habe vier Fragen gestellt bekommen. Ich habe 15 Minuten Zeit bekommen, die Fragen durchzulesen und mir die Antworten darauf zu überlegen.

Bei drei von vier Fragen, war ich mir bzgl. der richtigen Antwort nicht sicher und bei einer dieser Fragen, da wusste ich die Antwort überhaupt nicht.

Eigentlich war ich in Religion immer ganz gut und ich hatte mich auch gut auf die Prüfung vorbereitet, aber mit diesen Fragen hatte ich nicht gerechnet.

Als Taktik blieb mir daher nichts anderes übrig, als von der eigentlichen Fragestellung abzulenken und auf ähnliche Themen auszuweichen, bei denen ich mich gut auskannte.

Neben meinem Religionslehrer Hr. Pfr. Schäfer, war noch Hr. Pfr. Ahrens dabei und hat bei der einen Frage einfach nicht locker gelassen.

Es ging um den Bibelvers:

„Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel.“

Er wollte wissen, zu welcher Zeit sich das abspielt. Wo das passiert.

Ich musste damals zugeben, dass ich davon keine Ahnung hatte.

Ich konnte nur sagen, dass sich so etwas Unglaubliches, dass Waffen zum Töten von Menschen in etwas Friedliches, in Werkzeuge zum Ackerbau verwandelt werden, so etwas hatte ich noch nie gehört. Ich habe aber genau vom Gegenteil gehört. Dass man im zweiten Weltkrieg Glocken aus den Kirchtürmen geholt hat um sie einzuschmelzen, um daraus Kanonen zu machen. So ist auch eine der drei Glocken von Kleinlangheim dem zum Opfer gefallen. Kleinlangheim hat eine Glocke aus dem Jahr 1424, eine aus dem Jahr 1491 und eine aus dem Jahr 1958, als Ersatz für die eingeschmolzene Glocke aus dem 16.Jahrhundert.

Ich konnte mir damals einfach nicht vorstellen, wo und wann das passiert sein sollte:

„Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel.“

Die Antwort auf die Frage, habe ich damals, auch nach der Prüfung nicht bekommen.

Mein Religionslehrer hat Hr. Pfr. Ahrens erklärt, dass ich das nicht wissen könne, da wir das nicht durch genommen hatten.

Gestört hat es mich allerdings trotzdem, dass ich das nicht gewusst habe und auch nicht erfahren habe, obwohl wir uns mit dem Thema der Eschatologie beschäftigt hatten, also der „Lehre von den letzten Dingen“, also mit dem was kurz vor oder bei der Wiederkunft Christi passieren wird.

Aber hören wir jetzt diesen Bibelvers einmal im Zusammenhang des heutigen Predigttextes und ich bin schon einmal gespannt, wem es von Ihnen, liebe Gemeinde, bzgl. der Frage besser ergeht und wer sie beantworten kann.

Predigttext aus Jesaja 2,1-5 vorlesen

Liebe Gemeinde,
wer den Bibelvers „*Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel.*“ kennt, der hätte ihn nicht beim Propheten Jesaja vermutet, sondern kennt ihn sicher vom Propheten Micha, da steht das gleiche in Kapitel 4 Vers 3.

„Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

Also liebe Gemeinde, wer von Ihnen kann die mir damals, bei der Abiturprüfung gestellte Frage wann und wo das passiert beantworten?

(Schauen, ob sich jemand meldet, wer sich meldet und die Wortmeldungen ggf. noch einmal laut für alle wiederholen).

Dann als Antwort geben:

In der liberalen Theologie bekommt man Folgendes zur Antwort:

„Jes 2,1-5 ist eine als „Völkerwallfahrt zum Zion“ bekannte Perikope.

Man liest in ihr von einer Vorstellung, dass der Zion, die uneinnehmbare Wohnstätte Gottes, zum Ziel einer Pilgerfahrt aller Völker wird. Die Völker machen sich aktiv auf den Weg zum Zion, um Weisung von Gott zu erfahren. Aus der Weisung folgt die Einsicht, dass Waffen und Kriegshandlungen überflüssig geworden sind angesichts der Überlegenheit Jahwes, dem Gott Israels. Nicht ein Endkampf, aus dem das Volk Gottes als klarer Sieger hervorgeht, ist hier die Zielvorstellung, sondern die Weisung Gottes und sein Schlichten führen zum Gegenteil: Schwerter – Waffen – werden zu Pflugscharen umgeschmiedet und die Nationen entscheiden sich, nicht zu kämpfen. Die Erzählung zeugt also von der utopischen Hoffnung, dass eine friedvolle Zukunft zwischen allen Völkern einmal möglich sein wird.

Das Motiv des Umschmiedens der „Schwerter zu Pflugscharen“ hat eine steile Karriere gemacht und ist zur Redewendung avanciert. Nicht nur steht eine Skulptur – ein Geschenk der Sowjetunion an die UNO im Jahr 1959 – die dieses Umschmieden verbildlichen soll, als Symbol des Friedens im UN-Headquarter in New York. Sondern das Zitat „Schwerter zu Pflugscharen“ ist zusammen mit einer Zeichnung von der eben genannten Skulptur auf Aufhängern und Plakaten ab 1980 auch zum Symbol einer erstarkenden und in Teilen einflussreichen Friedensbewegung in der DDR und auch in Westdeutschland geworden. Nicht wenige, die in den 1980ern bereits erwachsen waren, werden von persönlichen Assoziationen mit dem Bild und der Redewendung ergriffen sein.

Was für eine schöne Utopie!“

(Zitat aus den hinführenden Gedanken zur Lesepredigt)

Also die liberale Theologie sieht es als Utopie und Wikipedia erklärt Utopie wie folgt:

„Im alltäglichen Sprachgebrauch wird Utopie als Synonym für eine von den vorherrschenden gesellschaftlichen Gruppen überwiegend als schöne, aber unausführbar betrachtete Zukunftsvision benutzt.“

Eine Utopie ist also eine schöne, aber unausführbare Zukunftsvision.

Wenn der Mensch für diese Zukunft verantwortliche wäre und der Mensch diese Zukunft realisieren müsste, so müsste ich den liberalen Theologen und Wikipedia uneingeschränkt Recht geben.

Aber wie heißt es so schön in der Bibel: „*Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?*“

(1. Mose 18,14)

Das hat Gott geantwortet auf Saras Lachen über die Prophezeiung, dass sie in ihrem Alter noch einen Sohn gebären wird.

Sara hat es für unmöglich gehalten, dass sich Gottes Wort, dass sich Gottes Voraussage buchstäblich erfüllt. Sie wollte der Prophezeiung nachhelfen und hat ihre Magd Hagar zu Abraham ins Zelt geschickt.

Auch wenn das die Geburt von Ismael zur Folge hatte, war es nicht die Erfüllung von Gottes Verheißung.

Sara ist trotz ihres hohen Alters schwanger geworden und an ihr hat sich in Isaak Gottes Verheißung erfüllt.

Insofern sehe ich es nicht als klug an, wenn wir es Gott nicht auch bzgl. des heutigen Predigttextes zutrauen, dass er dafür sorgt, dass es sich genauso erfüllt.

Gott hat mit Abraham und mit David einen Bund geschlossen.

Gott hat Abraham und David Verheißungen gegeben, die sich noch nicht alle erfüllt haben.

Zu diesen Verheißungen gehört:

- die Landverheißung: *„Denn all das Land, das du siehst, will ich dir geben und deinen Nachkommen ewiglich.“* (1.Mose 13,15)

- die Verheißung eines ewigen Königreiches an einen Nachfolger aus dem Haus Davids: *„Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor dir, und dein Thron soll ewiglich bestehen.“* (2.Sam 7,16)

Liebe Gemeinde,

eine der größten Verheißungen Gottes, die nach menschlichem Ermessen sich unmöglich erfüllen konnte, war die Auferstehung der Toten.

Wir wissen heute, auch aus außer biblischen Schriften, dass sie sich erfüllt hat und es mehr als 500 Zeugen gab.

Insofern halte ich es für unklug, wenn wir uns der Sicht der liberalen Theologie anschließen und es Gott absprechen, dass er seine noch ausstehenden Verheißungen noch erfüllen wird und nicht so, wie wir Menschen uns das vorstellen könnten, wie z.B. Sara mit der Geburt eines Sohnes von Abraham durch die Magd Hagar, sondern so, wie es Gott gemeint hat.

Der heutige Bibeltext spielt in der Zukunft, in der Jesus Christus wiedergekommen ist.

Er hat den Thron Davids eingenommen und Israel ist zu neuer nationaler Stärke gekommen.

Jerusalem ist zur religiösen und politischen Hauptstadt der Welt geworden.

Die Völker der Welt wenden sich an Zion um Gott anzubeten und göttliche Weisung zu erhalten. Gott wird für ein friedliches Zusammenleben der Menschen sorgen.

Jesus wird ein Friedensreich aufrichten, wie wir es in den Weihnachtsliedern besingen: z.B.

„Tochter Zion, freue dich, jauchze Jerusalem! Siehe dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst.“ *„Ewig steht dein Friedensthron, du des ewigen Vaters Kind.“* (EG 13)

Angesichts dieses Ausblicks auf die Zukunft, schließt der Prophet Jesaja mit dem Aufruf:

„Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!“

Das erinnert mich an den Aufruf Johannes des Täufers:

„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen.“ (Mt 4,17)

Salopp formuliert lässt es sich so zusammen fassen:

Leute, jetzt wo ihr wisst, was uns in Zukunft erwartet, trifft die richtige Entscheidung.

Setzt die richtigen Prioritäten in eurem Leben und wendet euch Gott zu.

Folgt in eurem Leben Gott nach, denn Gott gehört die Zukunft und wenn ihr eine Zukunft haben wollt, dann müsst ihr euch an Gott, den Herrn der Zukunft halten.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel